

Bücher

FANKULTUR

Reise ins Herz des Fußballs

Aus langjähriger Erfahrung als Bürokollege kann ich versichern, dass es schwer bis unmöglich werden dürfte, einen größeren Fußballverrückten zu finden als Alex Raack. Umso schmerzhafter muss für ihn die schleichende Entfremdung vom Fußball gewesen sein, die seinem neuen Buch „Alles aus Liebe“ zugrunde liegt. Denn Raack spricht aus, was viele Fußballfans denken: Etwas stimmt nicht mehr im Verhältnis zwischen Fans und Fußball. Korrupte Verbände, Weltmeisterschaften in Schurkenstaaten, wahnwitzige Transfersummen für Spieler, die nur noch am nächs-



Alles aus Liebe
Alex Raack
Tropen
160 Seiten
14,95 €

ten Instagram-Post interessiert sind. Doch statt sich der ungeschönen neuen Fußballwelt zu ergeben oder sich gar von ihr abzuwenden, geht Raack auf die Suche. Und zwar nach nicht weniger als der Seele dieses Spiels, die allem Hochglanz und Bling-Bling zum Trotz noch immer genau da zu finden ist, wo sich Menschen zum Fußball treffen. So ist „Alles aus Liebe“ ein Reisebuch ins Herzen Fußballdeutschlands geworden, und dieses Herz schlägt in Essen genauso wie in Frankfurt, in Berlin genauso wie in Bochum, eben überall dort, wo Raack Menschen trifft, die der bösen Fratze des modernen Fußballs auf ihre ganz eigene Art trotzen und sich den Spaß nicht nehmen lassen. Die Begegnungen sind dabei in Raacks locker-flockigem, humorvollem und zugleich oft emotionalem Stil geschrieben, der das Buch angenehm nahbar macht. Wer sich also ebenfalls fragt, warum wir noch zum Fußball gehen und warum dieser Sport trotz allem etwas so Besonderes ist, der wird in „Alles aus Liebe“ die Antworten finden.

Stephan Reich

JUBILÄUMSCHRONIK

Mehr als nur Fußball: 125 Jahre VfB



Der VfB 1893
Florian Gauß (Hg.)
Werkstatt Verlag
272 Seiten
34,90 €

Wann immer ein Klub einen bedeutsamen Geburtstag feiert, darf eine opulente Vereinschronik nicht fehlen. Dabei beschäftigen sich die meisten dieser Werke dann gar nicht mit dem Verein an sich, sondern lediglich mit der Profifußballabteilung. Das ist beim Jubiläumsbuch des VfB Stuttgart anders. So bekommen nicht mal Robert Schlienz, Karl Allgöwer oder Jürgen Klinsmann ein eigenes Porträt, dafür aber der 79-jährige Tischtennispieler Bernd Friedrich oder ein Sozialversicherungsfachangestellter namens Thomas Richter, der seit 41 Jahren Schiedsrichter ist. Und obwohl die Erfolge der kickenden VfBler natürlich im Vordergrund stehen, werden auch andere Bewegungsspiele ausführlich gewürdigt. Etwa der traditionsreiche Sport Faustball, in dem der VfB 2012 in der Altersklasse „Männer 55“ Vereinsweltmeister wurde. Das Schisma, das 1972 die Hockeyabteilung spaltete, wird ebenfalls thematisiert. All das liest sich für einen neutralen Beobachter zuweilen mühsam, und der präzise, dafür aber anekdotenarme Stil erhöht den Unterhaltungsfaktor auch nicht gerade. Doch jedes Buch verdient ein Lob, in dem sich ein nachdenklicher Satz wie dieser findet: „Nur gering war der Wandel des Vereinslebens bis zur Einführung der Bundesliga, die erst schleichend, dann immer deutlicher die Grundfesten der VfB Familie und des Vereinslebens unterhöhlt.“ Bleibt nur noch zu klären, ob es einfach bloß eine Marotte ist, bei allen Verbindungen wie „VfB Familie“ den zwingend erforderlichen Bindestrich wegzulassen, oder ob der VfB sich in seinem 125. Jahr hip und progressiv geben möchte.

Uli Hesse

MEISTERBUCH

Immer wieder sagen, es geht doch

Ob dieses schöne Buch das Ergebnis eines geglückten oder missglückten Versuches ist, lässt sich gar nicht so leicht sagen. Als der beliebte, aber chronisch erfolglose BSC Young Boys im Sommer 2017 einen explosiven Saisonstart hinlegt, beauftragt die „Aargauer Zeitung“ vier prominente Autoren und Young-Boys-Fans mit einer regelmäßigen Kolumne, in der sie ihren Herzensklub bis zum Meistertitel begleiten sollen. Ein Vorhaben mit deutlich ironischem Subtext, wissen doch alle, die es mit dem BSC halten, dass die letzte Meisterschaft aus dem Jahr 1986 datiert und der unselige Klub seitdem noch jede erfolversprechende Ausgangsposition in den Sand gesetzt hat, es zudem mit dem FC Basel einen scheinbar übermächtigen Rivalen gibt. Deshalb sollte die Kolumne ursprünglich auch nur so lange erscheinen, „bis der Rückstand auf Basel dreizehn Punkte oder mehr beträgt“. Stattdessen geschieht Absonderliches, die Young Boys spielen eine blitzsaubere Saison und werden tatsächlich Schweizer Meister - zum ersten Mal nach 32 Jahren. Aus dieser Konstellation (ironische



Wo das Tram nicht hinfährt...
Bänz Friedli u.a.
Knapp Verlag
208 Seiten,
18,00 €

Abgebrühtheit als Selbstschutz, die erst ganz allmählich einer echten Begeisterung weicht) beziehen die nun als Buch erschienenen Kolumnen ihren Reiz. Die vier Autoren - vom Bestsellerautor Pedro Lenz bis zum Kabarettisten Bänz Friedli - beherrschen ihr Metier, weshalb dieses Wunder von Bern auch als Hoffnungsschimmer für andere vom Fußballgott vergessene Seelen funktioniert. Danach sieht vielleicht sogar mancher Schalker (letzte Meisterschaft 1958) die Welt mit ganz neuen Augen.

Jens Kirschneck

DVD

BIOGRAFIE

Von Wanzen und dem ganzen Wahnsinn

Schalke Mannschaftsbetreuer sah keinen anderen Ausweg. Charly Neumann verwanzte den Besprechungsraum des Verwaltungsrates. Im Auto hörte er unter anderem Rudi Assauer ab. Als sein Name in der Krisensitzung fiel, stürmte Neumann in den Raum und los auf Assauer. Das klingt irre. Das klingt wie Schalke. Früher zumindest, in den Achtzigern. Diese Anekdote ist nur eine von vielen, die im



Rudi Assauer
Don Schubert
Alive
92 Minuten
16,99 €

Dokumentarfilm zu Rudi Assauer zum Besten gegeben werden. Die 90 Minuten erzählen auch von einem kantigen, vielleicht emotionaleren und wilderen Klub, als er es heute ist. Aber natürlich zuvorderst von einem Manager, den es so nicht oft gab und geben wird. Stumpfen-Rudi, mit „Bild“ und Zigarre in der Sauna, der Mann mit dem Näschen für Spieler und Sprüche, Mister Schalke 04. Wer den Klub oder Assauer (das war eine Zeitlang untrennbar) nicht mochte, wird auch mit diesem Film nicht warm werden. Tränen fließen bei den Wegbegleitern, Illustrationen zeigen elegisch bedeutende Momente und Reiner Calmund holt richtig aus. Für Schalke-Fans oder Leute, die Assauer mindestens respektiert haben, lohnt sich die Doku. Regisseur Don Schubert hat Unmengen an Archivmaterial gewälzt, sehr viele Weggefährten vor die Kamera geholt und trifft in schwierigen Momenten den richtigen Erzählton - beispielsweise wenn es am Ende um Assauers Krankheit geht. Der Film wurde erstmals in der Schalker Arena, Assauers Baby, vor 22 000 Zuschauern aufgeführt. Eigentlich wollten die Macher den Weltrekord (43 624) knacken. Und das klingt irre, ganz nach Assauer, ganz nach dem alten Schalke.

Ron Ulrich